

# Der Gesellschafter.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Nagold.

N<sup>o</sup>. 5.

Erscheint wöchentlich einmal und kostet halbjährlich hier (ohne Trägerlohn) 1  $\mathcal{K}$  60  $\mathcal{S}$ . in dem Bezirk 2  $\mathcal{K}$ . außerhalb des Bezirks 2  $\mathcal{K}$  40  $\mathcal{S}$ .

Dienstag den 14. Januar.

Zufertigungsgebühr für die 10tägige Zeit aus gewöhnlicher Schrift bei einmaliger Einrückung 9  $\mathcal{S}$ . bei mehrmaliger je 6  $\mathcal{S}$ .

1879.

Bestellungen auf den Gesellschafter für das laufende I. Quartal werden immer noch von allen Postämtern und Postboten angenommen.

## Am t l i c h e s.

N a g o l d.

An die Ortsvorsteher, betr. die Anstellung von Arbeitsbüchern u. Arbeitsarten.

Bezüglich der Zuständigkeit zur Ausstellung von Arbeitsbüchern und Arbeitsarten wird auf die Vorschriften der §§. 9 und 17 der Ministerial-Verfügung vom 19. Dezember v. J. (Reggsbl. S. 287 u. 290) aufmerksam gemacht.

Hienach hat die Ortspolizeibehörde Arbeitsbücher nur für solche Arbeiter auszustellen, welche im Bezirk ihren letzten dauernden Aufenthalt gehabt haben (Gesetz §. 108) und glaubhaft machen, daß für sie bis dahin ein Arbeitsbuch noch nicht ausgestellt ist, oder daß das für sie ausgestellte Arbeitsbuch vollständig ausgefüllt oder unbrauchbar geworden oder verloren gegangen oder vernichtet ist (Gesetz §. 109 und 112).

Die Arbeitsarten für Kinder von vollendetem 12. bis 14. Lebensjahr aber sind nur von denjenigen Ortspolizeibehörden auszustellen, in deren Verwaltungsbezirk die Kinder, für welche sie bestimmt sind, Beschäftigung annehmen oder während dieser Beschäftigung sich aufhalten sollen.

Den 12. Januar 1879.

R. Oberamt. G ü n t n e r.

N a g o l d.

## An die gemeinschaftlichen Aemter.

Da das I. Ministerium des Kirchen- u. Schulwesens sich in den Stand gesetzt zu sehen wünscht, die finanziellen Wirkungen einer etwaigen Trennung der niederen Kirchendienste von den Schuldiensten näher zu beurtheilen, so gehen den gemeinschaftlichen Aemtern tabellarische Uebersichten der ständigen und unständigen Schulstellen, welche Einkommenstheile von niederen Kirchendiensten beziehen, zu, um solche durch den Geistlichen unter Mitwirkung und Mitunterschrift des Ortsvorstehers und der betreffenden Lehrer auszufüllen und, wo der niedere Kirchendienst auf mehrere Lehrer der evangelischen Confession sich vertheilt, die Zahlen, die in jeder Rubrik enthalten sind, in derselben zu summiren.

Die ausgefüllte und unterzeichnete Tabelle ist binnen 5 Wochen hieher vorzulegen.

Den 9. Januar 1879.

R. gem. Amt in Kirchen- und Schulsachen: G ü n t n e r. K e m m l e r. R e z z e r.

## Tages-Neuigkeiten.

Deutsches Reich.

o. Nagold, 7. Jan. Es ist schon mehrfach auch in diesen Blättern auf die Nothwendigkeit hingewiesen worden, beim Spenden von milden Gaben Vorsicht zu üben. Eine erneute Mahnung in dieser Richtung scheint im Blick auf das Nachstehende nicht unnöthig. In der vorigen Woche mußten einige Insassen des Spitals wegen grober Trunkselbstverleumdung gesperrt werden. Das Geld zu diesen Ausschweifungen war von einigen am Neujahrsfest ersammelt worden. Diese Sammlung war so ergiebig, daß z. B. einer, wie wir hören, in den Besitz von 6  $\mathcal{K}$  kam. Wie es in Folge davon am Abend des 2. Jan. ausgefallen hat, läßt sich denken. Ein jeder dieses gönnt jedem Armen eine Erquickung und eine Freude, vollends in einer Festzeit. Aber es erscheint darum doch nicht zulässig, daß Leute, die unter Aufwendung

erheblicher Gemeindefrüchten untergebracht sind, nebenher noch auf den Bettel ausgehen. Bei dem Charakter der Mehrzahl der Spitaliten ist es zudem keineswegs räthlich, ihnen selbst das Geld in die Hand zu geben; viel besser wäre es, dasselbe vertrauenswürdigen Personen, etwa den mit dem Spital in Berührung kommenden Mitgliedern des Gemeinderaths oder den Geistlichen zur Verfügung zu stellen, die sich diese Mäßhaltung gewiß nicht verdrücken ließen. So wie das Geben gegenwärtig nicht bloß am Jahreschluss, sondern auch sonst das Jahr über vielfach geübt wird, verfehlt es seinen Zweck vollständig und wird eine Beförderung der Völlerei und thierischer Rohheit, während es auf die oben bezeichnete Weise möglich wäre, nicht bloß allen je und je eine anständige Freude zu bereiten, sondern namentlich auch gebrechlichen Leuten öfters eine Stärkung, wie ein Glas Wein oder sonst etwas zutommen zu lassen.

Nagold, 13. Jan. Die Demonstrationen, welche der Physiker Fuhrmann aus Breslau letzten Samstag im Rathhaussaal an dem von Edison erfundenen Phonographen vornahm, ergaben ein überraschendes Resultat. Nicht nur wurden die gesprochenen Worte mit demselben Ton und Ausdruck, sogar mehrmals, genau wiedergegeben, sondern auch Melodien, die ein- und zweistimmig gelungen und Trompetentöne, die in den Schalltrichter geblasen wurden, erschienen selbst mit den dazwischen gerufenen Worten in solcher Stärke wieder, daß sie auch von entfernter Stehenden deutlich vernommen werden konnten. Weil man der neuesten Erfindung infolge von übertriebener und unpassender Ankündigung nicht ganz traute, so war die Zahl der Zuhörer nicht so groß, als erwartet werden konnte; aus dem angegebenen Grunde wurde die Schalljugend z. B. nicht veranlaßt, an den Demonstrationen, welchen übrigens eine sehr eingehende Erklärung Fuhrmanns, leider in etwas fremdem Dialekt, vorausging, theilzunehmen.

† Nagold, 13. Jan. Durch den Gewerbeverein berufen, wies gestern im hiesigen Rathhaussaal Physiker Fuhrmann aus Stuttgart den durch den erfindungsreichen Amerikaner Edison konstruirten Schallapparat (Phonographen) vor und erläuterte solchen dem zahlreichen Publikum, insbesondere den Mitgliedern des Gewerbevereins. So einfach der Apparat an und für sich ist, und obwohl sich eine praktische Anwendung der gegenwärtig so vielfach besprochenen Erfindung in ihrer dermaligen Ausführung kaum absehen läßt, ist der Effect, welchen der Phonograph hervorbringt, doch überaus frappant und höchst wunderbar. Die durch den Apparat fixirten Töne, Worte, Gesang (ein- und zweistimmig), sowie Trompetenmusikstücke wurden nach verschiedenen Zeiträumen, wenn auch etwas gedämpft so doch vollständig deutlich und sowohl nach Betonung als auch Accent treu wiedergegeben. Die Reproduktion konnte von allen Umstehenden und selbst noch in der Entfernung von mehreren Schritten vernommen werden. Wie wir hören, soll x. Fuhrmann in nächster Zeit zur Demonstration seines Apparats auch vom Altenstaiger Gewerbeverein berufen werden und wünschen wir demselben zahlreichen und aufmerksamen Besuch, insbesondere aber dürfte es dort auch der Schuljugend vergönnt sein, diese interessante Erscheinung unserer Zeit auf dem Gebiete der Wissenschaft in ihrer Anwendung zu sehen und kennen zu lernen.

Altenstaig Stadt, 8. Jan. Die Correktion unserer obern Nagoldthalstraße nebst Fortführung über Hochdorf und Arnagold erlebt allerlei

Schicksale. Nachdem schon vor Jahren ein guter Anlauf dazu gemacht worden war, ruhte die Angelegenheit, bis der hiesige Gewerbeverein sie gerade vor 1 Jahr wieder anregte und in Fluß zu bringen suchte. Vor 1/4 Jahr gelang es den Bemühungen unseres Hrn. Stadtschultheiß Richter hier, die Vertreter der dabei interessirten Gemeinden hier zu versammeln und ihnen das Versprechen abzunehmen, diese Straßencorrektion anlässlich der Erbauung der neuen Hochdorfer Steige ernstlich in Angriff zu nehmen unter der begründeten Voraussetzung eines bedeutenden Staatsbeitrags. Allein seither allgemeines Schweigen: „Die Botenschaft hör ich wohl, allein mir fehlt der Glaube.“ Wahrlich, wenn man erwägt, welchen großen Nutzen diese Straßenerweiterung für die Holzfuhr insbesondere hätte, so muß man sich fast verwundern, daß ein so gemeinnütziges Unternehmen an mangelnder Einsicht und Engherzigkeit (Hungerleiden) einzelner Gemeinden scheitern soll! Möchten diese Zeilen die betr. Gemeinden, aber auch die hohen Aufsichtsbehörden auf's Neue auf diese wichtige Sache aufmerksam machen, damit in unserer mit Bahnen u. s. w. schon vorher stiefmütterlich behandelten Gegend sich wenigstens die natürlichen Straßen dem Handel und Verkehr anschließen! R.

Stuttgart, 19. Jan. Aus der getriggen Sitzung der Kammer der Abgeordneten ist zunächst bemerkenswerth die Ansprache des neuen Departementschefs der Justiz, v. Faber, der in seiner neuen Stellung zum erstenmal vor die Kammer trat. Derselbe erklärte an, wie ihm gerade die Aufgabe, die er als nächster zu übernehmen gehabt habe, wesentlich erleichtert sei theils durch die gründliche Vorbereitung seitens seines Amtsvorgängers, theils durch die geübten Kommissionsarbeiten; ferner sprach er die Hoffnung aus, daß die neuen Justizgesetze, das insbesondere das Einführungsgesetz zum Reichsgerichtsgesetz in der andern Kammer derselben günstigen Aufnahme sich erfreuen möge wie in der diesseitigen Kammer und gab die Versicherung, daß nach Verabschiedung des letzteren Gesetzes auch der erforderliche Nachtrag zum Etat des Justizdepartements möglichst bald an die Stände gelangen solle. Die Kammer ging hierauf über zur Vertheilung des Gesetzes, betreffend die auf den Inhaber lautenden Staatsschuldscheine. Bei Art. 3, welcher die Verjährungsfrist zur Einlösung der gekündigten Staatsschuldscheine auf 5 Jahre festsetzt, wünschte wohl eine längere Frist mit Rücksicht besonders auf die kleinen Leute, welche die Verlosungslisten nicht so leicht zu Gesicht bekommen, fand jedoch Widerspruch von Seiten der Abg. v. Gemmingen und v. Schmidt, sowie des Departementschefs v. Faber, die jene Frist für ausdrücklich erklärten, insbesondere mit Rücksicht auf solche Fälle, in denen ein Staatsschuldschein verloren gegangen sei, und der letzte Inhaber, wenn er nicht das kostspielige Amortisationsverfahren einschlagen wolle, erst nach Ablauf der Verjährungsfrist in sein Recht wieder eintreten könne. Bei Art. 5 wies Probst darauf hin, daß in den Fällen des Verlosungsgeldes eines Staatsschuldscheins der angegebliche Verlierer, falls er das Aufgebotsverfahren beantragen will, nach dem Reichsgesetz eidlich vernommen werden kann. Bei Art. 18 (Einschreiben auf den Namen des Inhabers) wollte v. Göttingen, daß, wie bisher bei Kinderjahren das Einschreiben eines Scheines auf mehrere Namen statthaft gewesen, so künstlich auch bei Volljährigen wenigstens das Einschreiben auf zwei Namen erlaubt sein solle. Nachdem vom Ministerium aus erklärt worden war, daß das am besten der Praxis überlassen bleibe, wurde der Artikel unverändert angenommen. Das Gesetz selbst wurde sodann vollends durchberathen und fast in unveränderter Fassung der Vorlage einstimmig angenommen. Die Kammer begann sodann noch die Vertheilung des Gesetzes betr. die Kraftloserklärung von Urkunden. Nachdem Art. 1-10 fast ohne Debatte erledigt worden war, entspann sich eine längere Diskussion bei Art. 11 (Zahlungssperre für Zinscheine bei abhanden gekommenen Urkunden). Probst verlangte hier, daß der Schuldner, insbesondere eine Bank, entgegen dem Regierungsvorschlag, in solchen Fällen von weiterer Verbindlichkeit gegenüber dem ursprünglichen Gläubiger (dem Verlierer der Urkunde) entbunden sein solle, wenn der Zinschein bei ihr von einem „gutgläubigen“ Inhaber, d. h. von einer Person, welche im guten Glauben den Zinschein an sich gebracht, eingelöst worden sei. Derselbe konnte jedoch mit seinem Antrag, dem von dem Abg. v. Schmidt, von dem D. v. K. v. Kohlhaas u. A. widersprochen wurde, nicht durchdringen; der Regierungsvorschlag wurde angenommen und hiemit die Sitzung geschlossen. (R. T.)

Stuttgart, 10. Jan. Gestern waren die Mitglieder der bürgerlichen Kollegien zur Berathung über die Konsumsteuer versammelt, sie wird, weil nothwendig, beibehalten werden, da die Stadt die dadurch erzielte Einnahme von etwa 300000 M nicht missen kann. (St. N. 3.)

Stuttgart, 12. Jan. Gestern Abend um 7 Uhr wurde Feuerlärm gemacht; es brannte im Centrum der Stadt, in einem dem Herrn Seifensieder Dertle gehörigen Hause, Weinstr. 5. Der ganze Dachgiebel stand in hellen Flammen und ist vollständig abgebrannt, das ganze Haus durch Wasser bedeutend beschädigt.

Bei der Landes-Versammlung der Versammlung der Volkspartei kam auch die finanzielle Nothlage des „Beobachters“ zur Sprache. Der Antrag, das Blatt künftig nur zweimal wöchentlich erscheinen zu lassen, wurde mit großer Mehrheit abgelehnt und beschlossen, eine neue, mit der Sorge für den Beobachter betraute Commission zu wählen, die die Einzahlung richtiger Beiträge bei den Säumnigen betreiben und gleichzeitig für Zeichnung neuer Beiträge in rechtsverbindlicher Form bemüht sein solle. (N. 3tg.)

Tübingen, 9. Jan. Der 58 Jahre alte Wirth Melchior Bauer von Häslach, Oberamts Tübingen, und dessen 64 Jahre alte Ehefrau Anna Katharine geb. Neuscheler, sind heute nach dritthalbtägiger schwurgerichtlicher Verhandlung, welcher als Vertreter des königlichen Justizministeriums Herr Vice-director v. Köstlin aus Stuttgart anwohnte, des zum Zwecke der Beerbung gemeinschaftlich verübten Mordes der 80jährigen Wittwe Dorothea Jetter von Mittelstadt durch den Wahrpruch der Geschworenen für schuldig erklärt und sofort von dem Schwurgerichtshofe zum Tode verurtheilt worden.

Schwieberdingen, 8. Jan. Die L. 3tg. schreibt: Am Montag Nachts wurden wir durch Feuer-Alarm erschreckt. Es brannte im Gemeindegemeinschafts-Lokal. Polizeidiener und Landjäger hatten einen jungen Burschen aus einem Bette im „Hirch“ geholt und in den Ortsarrest verbracht. Hierüber aufgebracht, schlug er die Arrestanten in die Stude und steckte das Bett in Brand. Dann rief er „Feurio.“ Baldige Hilfe erlöschte das Feuer. Der Thäter aber wurde in einen andern Arrest gebracht, dort an den Boden gefesselt und andern Tags an das Oberamtsgericht abgeliefert.

Marbach, 9. Jan. In letzter Nacht 1/2 12 Uhr wurde die Feuerwehre herausgerufen, es brannte in unserem Nachbarorte Murr in dem bei der Murrbrücke gelegenen Hause des Fahrmanns Kümmerle, der am vorangegangenen Tage mit seinem Weibe wegen Ehevertrags vor Oberamtsgericht war. Das Feuer wurde so bald gelöscht, daß bloß das Dach abbrannte, merkwürdigerweise erstickte eines der Pferde im Stalle. Kümmerle wurde gleich verhaftet, da ihm nicht nur Verschuldung, sondern auch Brandstiftung zur Last gelegt wurde. (S. N.)

Karlsruhe, 8. Jan. Nach Mittheilung des ultramontanen „Badischen Beobachters“ soll der alt-katholische Bischof Dr. Reinens im Begriff stehen, sich mit einem Fräulein S. . . aus Boppard zu verloben und nach der bald erfolgenden Trauung nach England zu übersiedeln, um sich dort als Bischof in die anglikanische Kirche aufnehmen zu lassen. Uebrigens soll der Bischof schon vor der letzten Bonner Synode heimlich verlobt gewesen sein, trotzdem er auf derselben bekanntlich gegen die Ehelibats-Abschaffung stimmte.

Pforzheim, 9. Jan. Die Verhandlungen der badischen und württembergischen Eisenbahndirectionen behufs Aufhebung der hiesigen Bahnverwaltung haben gestern stattgehabt; es wird demnach mit Ende Februar der württembergische Betrieb an hiesigem Bahnhofe aufhören und in die Hände von badischen Beamten übergehen, wie andererseits der Betrieb in Mählacker württembergischen Beamten zufällt.

Kleinlaufenburg, 7. Jan. Heute wurde der Fischfang im Rheine auf badischer Seite — Eigenthum der hiesigen Gemeinde — um den jährlichen Pachtzins von 10,000 M. versteigert.

Das 30. Kind wurde einem Oldesloer Bürger am Sonntag vor Weihnachten geboren. Der Vater ist reichlich 60 Jahre alt, noch sehr rüstig und hat die vierte Frau.

Eine 50pfündige Neujahrsbrotzettel zu fertigen, war der Gegenstand einer Wette zwischen dem Bäcker W. in Kleingartach und zweien seiner Kun-

den. Der Bäcker hat seine Aufgabe vortrefflich gelöst. Die gestern aus dem Ofen genommene Kneibrotzettel wog 56 Pfund und war ca. 5 Fuß lang und 3 Fuß breit, wofür der Bäcker den Einsatz von 40 M. erhält.

Auch für den bayrischen Landtag wird ein Gesetzentwurf über Besteuerung von Wanderlagern und Wanderquartieren vorbereitet.

Frankfurt. Ein Bauersmann kam zu seinem Hypotheken-Gläubiger, um seine Zinsen zu berichtigen. Bevor er das Geld auf den Tisch legte, setzte er dem Gläubiger auseinander, daß eben Alles billiger sei, er mithin auch ein Anrecht darauf habe, nachdem er schon eine Reihe von Jahren 6 pCt. bezahlt, nun 5 pCt. zu entrichten. Dem Betreffenden wollte dies nicht einleuchten, worauf es zu Auseinandersetzungen kam und das Bäuerlein seinen Dornstod so kräftig handhabte, daß dem Gläubiger die Tinte sehr rasch aus der Feder floß, und er quittierte, was das Mäulein wollte. Als der Heimgekehrte in seine Familie kam und den Hergang erzählte, drang sie in ihn, diese Erpreßung zur Anzeige zu bringen, doch besänftigend sagte er: „Hab ich doch den Mann schon zehn Jahr genossen, kann er mich doch auch einmal genießen.“ (F. 3.)

In Leipzig wurden kürzlich, wie die Zeitschrift gegen Verfälschung der Lebensmittel meldet, 6 Fässer rothe und weiße Weine, welche aus einer Fabrik in Augsburg stammen, in die städtischen Schuppen entleert, während 7 Oxyd- und 5 Halbtüchfässer durch Zusatz von concentrirtem Essigspirit ungenießbar gemacht wurden.

Berlin, 8. Jan. Der Reichstagsabgeordnete Miquel hat soeben in einer vor seinen Wählern zu Osnabrück gehaltenen Rede konstatiert, daß die Aufhebung des Eisenzolles „ein Sprung gewesen, den man werde zurückthun müssen.“ Im Uebrigen scheint der genannte Abgeordnete der Einführung gewisser Finanzzölle geneigt und hält die Hoffnung für berechtigt, daß man zu einer Quotifizirung der Klassen- und Einkommensteuer gelangen werde. Vielleicht findet, meint die Nordd. Allg. 3tg. treffend, Hr. Miquel, daß es noch einige andere „Sprünge“ gibt, die zurückgethan werden müssen, um wieder vorwärts zu kommen.

Berlin, 9. Jan. Auch die Maskenfreiheit ist, wie hiesige Blätter berichten, durch den über Berlin verhängten kleinen Belagerungszustand insofern beschränkt, als die Ritter, Rinaldos und die Träger ähnlicher „Charaktermasken“, zu deren Attributen Schwerter, Säbel, Degen, Dolche, Pistolen und dergleichen gehören, solche nicht tragen dürfen, falls sie nicht im Besitz eines Wappens sind. Es haben aus solchem Anlaß bereits Eisirungen und Beschlagnahmen der betreffenden Waffen stattgefunden.

Dem Bundesrath ist vom Reichskanzler ein Gesetzentwurf zugegangen, betreffend die Strafgewalt des Reichstages über die Mitglieder des Reichstages. Danach wird die Strafgewalt ausgeübt von einer aus den beiden Vicepräsidenten und 10 Mitgliedern des Reichstages bestehenden Commission, welche auf Anordnung des Präsidenten oder Antrag von 20 Mitgliedern zusammentritt. Die Commission kann erkennen auf 1) Verweis vor versammeltem Hause; 2) Verpflichtung zur Abbitte vor versammeltem Hause; 3) Ausschließung aus dem Reichstage auf bestimmte Zeit. Erstreckt sich die Ausschließung auf die ganze Legislaturperiode, so kann damit der Verlust der Wählbarkeit zum Reichstag verbunden werden. Außerdem kann auch selbstständig der Beschluß auf Verbot der Wählbarkeit zum Reichstag ausgesprochen werden. Wenn ein Verstoß, dessen sich ein Reichstagsmitglied schuldig macht, eine nach gemeinem Recht strafbare Handlung in sich schließt, so kann das betreffende Mitglied auch dem Strafrichter überwiesen werden. Gleichzeitig mit der Abhandlung kann auch die Aufnahme der betreffenden Rede oder Aeußerung in den stenographischen Bericht und jede andere Veröffentlichung derselben in der Presse unterjagt werden. (Wie verhält sich aber das Stellen vor den Strafrichter zu dem §. 30 der Reichsverfassung, nach welchem kein Mitglied des Reichstages wegen Aeußerungen, die er in Ausübung seines Berufs gethan, außerhalb der Versammlung zur Verantwortung gezogen werden kann?)

Berlin, 10. Jan. Sämtliche Berliner Morgenzeitungen sprechen sich gegen den Gesetzentwurf, betreffend die Disziplinar-Gewalt im Reichstage aus.

In parlamentarischen Kreisen hält man es für möglich, daß bei einer Ablehnung des Entwurfs Reichstags-Auflösung erfolgen würde. Es verlautet, der Entwurf verdaute keine Anregung früheren privaten Aeußerungen des Kaisers bei Gelegenheit der parlamentarischen Discussion des Sozialisten-Gesetzes [?].

Berlin, 10. Jan. Die hiesigen fortschrittlichen Morgenblätter erklären das Gesetz über die Strafgewalt des Reichstags für schärfer als das Socialisten-Gesetz. Die nationalliberalen Blätter stehen dem Grundgedanken zwar nicht unimpathisch gegenüber, verwerfen aber das Gesetz in der jetzigen Fassung.

Kaiser Wilhelm und Kaiserin Augusta feiern am 11. Juni d. J. ihre goldene Hochzeit. Ausdrücklich haben sie jetzt schon durch den Kronprinzen ihren Wunsch zu erkennen gegeben, daß Niemand, weder Corporationen (Beamte und Militär), noch Vereine oder Privatleute ihnen persönlich ein Geschenk z. z. zukommen lassen möge. Wer sich durchaus eine Freude machen wolle, möge wohlthätigen Anstalten oder den Armen etwas zu gute thun.

Die Voruntersuchung in Sachen des Kriegsschiffes: „Großer Kurfürst“ ist jetzt geschlossen. Die Anklage wird erhoben gegen den Contre-Admiral Batsch als Geschwaderchef; gegen die Capitäne zur See Kühne und Graf Monts, Commandanten des „Königs Wilhelm“ und des „Großen Kurfürst“, und gegen den Capitän-Lieutenant Klansa als den während des Zusammenstoßes wachhabenden Offizier an Bord des „Königs Wilhelm“. Das Kriegsgericht wird noch im Januar zusammentreten.

Ein Arzt warnt öffentlich alle Unberufenen dringend, Kinder und Erwachsene zu besuchen, die an der Diphtheritis darniederliegen. Ihm selber hat die eigene Frau, die verwandte Kranke besuchte, die schreckliche Krankheit in ihren Kleidern heimgeschleppt und auf zwei Kinder übertragen, die mit Mühe gerettet wurden.

In Greven in Westfalen war ein Brautzug auf dem Wege zur Kirche, als einem Burschen einfiel, zur Verherrlichung der Feiertlichkeit mit einem Gewehre zu schießen; leider aber traf der harte Papierspופן den Bräutigam in den Rücken, durchdrang dessen Kleider und bohrte sich so tief in den Körper des Unglücklichen, daß derselbe in wenigen Secunden eine Leiche war.

In Langenselb bei Hanau kam der gewiß höchst seltene Fall vor, daß Zwillinge geboren wurden, deren Geburtstage in Stunde, Tag, Monat und Jahr verschieden sind. Das eine Kind kam nemlich am 31. Dezember 1878, Nachts 11 Uhr, zur Welt und das zweite am 1. Januar 1879, Morgens 1 Uhr.

#### Schweiz.

In der Schweiz ist eine lebhafte Bewegung für die Wiedereinführung der Todesstrafe im Gange. Die Humanität, sagt man, welche bisher die Mörder schützte, mag endlich einmal denken an den Schutz jener unschuldigen Kinder, Frauen und Männer, welche an allen Ecken und Enden geschändet, mißhandelt, zerfleischt, erwürgt und todgeschlagen werden. Die Todesstrafe muß von allen erdenklichen Bürgschaften gegen Verthum und Grausamkeit umgeben werden, aber eins bleibt sicher, sie muß im Gesetz existiren.

#### Spanien.

Moncaji, der iberische Attentäter, wurde, wie landesüblich, mittelst der Garotte erdroßelt. Die Welt ist ein Jammerthal, war sein letztes Wort. Für Einen, der auf der Leiter steht, sicher keine pessimistische Ansicht.

#### Frankreich.

Paris, 9. Jan. (Offiziell.) Nachdem der Bey von Tunis die Erfüllung jeder von Frankreich geforderten Genugthuung zugesagt hat, ist die Eventualität eines Conflictes als beseitigt zu betrachten.

Paris, 9. Jan. General Grant ist heute früh in Paris angekommen. Die Gesandtschaft der Vereinigten Staaten gibt ihm zu Ehren heute ein großes Diner. Er wird bis Ende dieses Monats in Paris bleiben und dann nach Indien abreisen.

#### Türkei.

Konstantinopel, 10. Jan. Die Unterzeichnung des definitiven russisch-türkischen Friedens ist längstens im Laufe der nächsten Woche zu erwarten.

#### Amerika.

Der oberste Gerichtshof der Vereinigten Staaten hat entschieden, daß der Congress die Befugniß besitze, Gesetze gegen die Vielweiberei in Utah zu geben und daß solche Gesetze constitutionell seien.

Viber  
Zony  
Dinn  
Bospi  
Giang  
Ebimg  
Seibe  
Notim  
Ulm  
Uro  
  
tag  
gipfl  
ung  
Gschä  
beho  
  
Die  
hiesig  
bilder  
Jahre  
Kohle  
dah  
schritt  
einige  
Effen  
tätlich  
mehr  
per  
und  
Städt  
100  
sieht  
der  
und  
wie  
Beif  
stellen  
Bessen  
lischen  
hanf  
155,5  
und  
dies  
gehen  
läßt  
hatten  
59  
eber  
  
zu  
Ahr  
schen  
Jah  
einen  
Bilder  
Kaiser  
unter  
Seite  
der  
zu, al  
  
menen  
wurde  
Es  
zerner  
einem  
Festle  
Stelle  
neubl  
noch  
ein  
biderf  
müße  
  
gestalt  
Sache  
Räum  
Besti  
nen  
werde  
den  
fernt  
  
auch  
Inhal  
Gende  
etwas  
einem  
  
ausjel  
das  
bevölk



**Handel & Verkehr.**

**Mittlere Fruchtpreise per Centner**

vom 2. bis 4. Januar.

Ort	Korn		Getreide		Futter	
	1877	1878	1877	1878	1877	1878
Biberach	9. 34.	7. 99.	7. 77.	5. 76.	5. 76.	5. 76.
Donau	11. 56.	9. 3.	6. 92.	7. —	7. —	7. —
Winnenden	9. 10.	—	—	5. 24.	5. 24.	5. 24.
Bopfingen	9. 80.	7. 15.	7. 30.	5. 50.	5. 50.	5. 50.
Blengen	9. 65.	7. 55.	7. 55.	5. 35.	5. 35.	5. 35.
Obingen	9. 10.	6. 80.	7. 20.	5. 31.	5. 31.	5. 31.
Heidenheim	10. 13.	8. —	7. 59.	5. 27.	5. 27.	5. 27.
Rottweil	9. 45.	—	—	5. 99.	5. 99.	5. 99.
Ulm	9. 23.	7. 70.	7. 12.	5. 58.	5. 58.	5. 58.
Waiblingen	9. 50.	—	6. 83.	5. 33.	5. 33.	5. 33.

Rürnberg, 8. Jan. (Dopfenbericht.) Am Montag wurden die Umsätze durch die Thätigkeit auswärtiger Käufer ziemlich belangreich, so daß 300 Ballen zum Abschluß kamen, von denen Balkentante zu 70-100 M., Söfener zu 60-70 M., Elässer zu 40-56 M., diverse geringe Sorten zu 23-35 M. besonders angezeigt sind.

Judastrisches aus Rheinland und Westfalen. Die stets gehoffte und schließlich herbeigewünschte Besserung der hiesigen Geschäftsverhältnisse hat sich bis heute noch nicht erbliden lassen, vielmehr hat es den Anschein, daß die mageren Jahre noch lange nicht zu Ende sind. Unsere Eisen- und Kohlenindustrie liegt arg darnieder und es ist die höchste Zeit, daß von Seiten des Reichs zur Besserung ihrer Lage eingeschritten wird. Um ihre Arbeit verdienstlicher zu machen, vereinigten sich vor kurzer Zeit eine größere Anzahl Jochen des Eisen-Vortmund-Kohlenvereins zu dem Zwecke, durch eine tägliche Minderförderung von 10%, die Preise zu heben, allein mehrere größere Jochen, von denen jede ca. 70-80,000 Ctr. per Tag fördert, schlossen sich nicht an und so blieb die Sache, und damit auch der Preis beim Alten. Grünsilber- und Stützholzen stehen heute, je nach Qualität, auf 18-20 M. per 100 Ctr. Das ist gewiß sehr bezeichnend. Noch schlimmer steht es mit der Eisen-Industrie. Diese, durch den Wegfall der Eisengölle allen Schades bar, sieht sich durch die belgische und englische Concurrenz auf das Schlimmste bedrängt, und wie diese einschneidet, mögen Sie aus nachstehend angeführtem Beispiel, welchem ich noch hundert andere Fälle zur Seite stellen könnte, ersiehen. Eine deutsche Bahn schrieb kürzlich Besserungsbahnen aus, worauf von deutschen (rhein-westfälischen) Werken folgende Angebote gemacht wurden: freo. Löcherhausen oder Dortmund per Tonne M. 132. — freo. Berlin 155.50, ein belgisches Wert aber M. 138.50 freo. Bromberg und ein engl. Wert M. 123.75 freo. Reinfahrwasser. Daß unter diesen Umständen die deutschen Werke mehr und mehr zurückgehen, liegt auf der Hand. Wie es mit dem Verdienste steht, läßt sich aus folgender Thatjade schließen. Im Jahre 1876 hatten 28 Eisenwerke einen Gewinn von ca. M. 2,000,000 und 59 Werke einen Verlust von M. 27,000,000. Richt besser, viel eher noch schlechter dürfte sich das Jahr 1877 gestalten haben. (Bericht bei der Annahme von Goldgeld) ist zu empfehlen, denn in jüngster Zeit sind vielfach österreichische Acht-Guldengoldstücke im Verkehr vorgekommen, die den deutschen Zwanzig-Markstücken überaus ähnlich sehen und daher in Zahlung genommen worden sind und wodurch der Annahmer einen Schaden von 4 Mark erlidet. Die österreichischen Goldstücke tragen auf dem Avers das Bildniß des österreichischen Kaisers, auf dem Revers den österreichischen Doppeladler, und unter denselben ist auf der einen Seite 8 Kr., auf der anderen Seite 20 Kreuzer eingepreßt. Diese letztere Aufschrift läßt bei der Annahme eines solchen Goldstückes erst recht den Irrthum zu, als handle es sich in der That um ein 20-Markstück.

**Die letzte Hypothek.**

(Fortsetzung.)

Am andern Morgen schritt man nach eingenommenem Frühstück zur Besichtigung des Gutes; zunächst wurde das Herrenhaus in Augenschein genommen. Es war dies ein großer, theils steinerner, theils hölzerner Bau von zwei Stockwerken und befand sich in einem äußerst vernachlässigten Zustande. Thüren und Fenster schlossen höchst mangelhaft und ließen an vielen Stellen Luft, Regen und die Spagen ungehindert ein; manbrist waren nur einige wenige Räume, und diese noch dazu in primitivster Weise. Das Haus umschloß ein Garten mit einigen hohen Akazien, Kastanien und diversen Obstbäumen, zwischen denen sich etliche Gemüse- und Kartoffelbeete fanden.

Das wird sich in kurzer Zeit hier anders gestalten, meinte der Agent, wenn Sie nur erst die Sache in die Hand nehmen. Die vielen schönen Räume des großen Schlosses werden Sie würdig des Besitzers einer so bedeutenden Begüterung nach modernen Geschmack umgestalten und mit geringer Nachhilfe werden Sie den schönsten Park schaffen, während Sie den Gemüsegarten und die Gewächshäuser mehr entfernt einrichten.

Wirthschaftsgebäude waren zur Genüge da, doch auch sie ließen sehr viel zu wünschen übrig, und der Inhalt der Viehhäule machte einen keineswegs bestechenden Eindruck. Namentlich sah es im Kuhstalle etwas leer aus, und die Insassen desselben waren von einem kleinen verkrüppelten Schläge.

Wie ganz anders wird das bald bei Ihnen aussehen, flüsterte der Agent den beiden Krieger zu; das schönste Schweizer Vieh wird in Menge die Ställe bevölkern. Zufälligerweise bin ich mit einem sehr reel-

len Vieh-Importeur genau bekannt, an den werde ich Sie adressiren. In jener Ecke bauen Sie eine Brennerei, die ist hier durchaus am Ort, die macht das Vieh glatt, und liefert Geld in die Kasse.

Nachdem Haus und Hof besichtigt waren, bestieg man einen offenen Wagen, auf dem man eine Tour durch die Felder und den Wald machte. Die Felder zeigten eine höchst spärliche Vegetation der Früchte.

Sie werden staunen, tröstete der Agent, in wie kurzer Zeit sich das hier Alles ändern wird. Eine richtige Fruchtfolge, die Brennerei und der größere und bessere Viehstand werden in Kurzem wogende Getreidefelder da hervorzaubern, wo noch jetzt die Kräfte der Natur müßig schlummern.

Auf einer ziemlich dürrigen Weidestäche fand man eine mäßige Heerde kleiner, verbütteter Schafe.

Die werden sofort abgekauft, rief der Agent, dafür werden Rambouillet gekauft und Bod-Auktion eingerichtet. Das bringt Geld; es ist jetzt Mode-Artikel und wird enorm bezahlt. Nur durch Fleischschafe kann man ungünstigen Woll-Conjuncturen entgegenarbeiten. Ein sehr renommirter Schäfer-Direktor ist ein intimer Freund von mir, und den werde ich empfehlen.

Nach einiger Zeit kam man in den Wald oder vielmehr auf das Terrain, auf dem Wald hätte stehen können, theils kuppelartige Schonungen, theils verkrüppelte Stangenholzer, die in ihrer Jugend total vernachlässigt worden, theils größere Klächen Bläßen, auf denen Halbkraut wucherte.

Denken Sie, meine Herren, meinte der Agent, was wir gestern auf der Fahrt hier für prächtige Kiefern gesehen haben. Was dort gewachsen ist, das kann auch hier gedeihen, wenn der Forst aufmerksam behandelt wird. Und diese Klächen! Sie werden eine unschätzbare Sparbuche für Kinder und Kindeskinde werden. Das Holz wird von Jahr zu Jahr theurer, namentlich gutes Bauholz, ich rathe entschieden nur letzteres zu kultiviren!

Nach mehrstündigem Umherfahren kehrte man auf den Hof zurück. Man setzte sich zu Tische, und einige Flaschen guten schweren Rheinweines thaten das Ihre, daß man sich bald in einer ganz ausgeräumten Stimmung befand.

Als dann zum Kaffee die Cigarren angezündet waren, nahm der Agent die Herren Krieger, Vater und Sohn, auf die Seite und hatte mit ihnen ein längeres Zwiegespräch. Nach Beendigung desselben war es jenen Beiden vollständig klar, daß kein Gut besser für sie passe, und daß sie schnell zugreifen müßten, damit ihnen nicht die Perle der Provinz entschlüpfe.

So wurde das Gut gekauft, und der junge Krieger zog bald darauf als Besitzer ein.

**4. Beim Frühschoppen.**

Werners waren seit etlichen Wochen in der Stadt und hatten sich so ziemlich häuslich eingerichtet. Die Wohnung fand den Beifall der Frau Werner und präsentirte sich in kurzer Zeit — Dank dem Talent der Hausfrau für dergleichen Angelegenheiten — ganz anheimelnd. Freilich ließ sie gar Manches zu wünschen übrig, sie war ja so unendlich beschränkt im Vergleich mit den großen weiten Räumen, welche man eben erst in Marienau verlassen. Allein das ist ja jetzt vorüber, seufzte Frau Werner, und für uns beide alten Leute reichen die Zimmer vollständig aus, und es sind ja noch immer ein Paar Logirstuben dabei, wenn einmal die Tochter mit ihren Kindern kommen sollte.

Die erste Zeit verging mit Räumen und Kramen — so eine Hausfrau von altem Schrot und Korn hat ja immer in ihrer Häuslichkeit zu thun. An Besuche machen und Bekanntschaften anknüpfen zu denken, war noch keine Zeit gewesen. Dagegen führte Herr Werner seine Frau bei der schönen Bitterung täglich in den anmuthigen Anlagen der Promenade spazieren; die Bewegung in der frischen Luft war einmal beiden von Alters her eine Gewohnheit.

Die Promenade war eben ganz außerordentlich lieblich. Die Stadt, welche Werners zu ihrem Wohnort gewählt hatten, hatte eine mittlere Ausdehnung und lag fast romantisch an einem Flusse, sich an bewaldete Anhöhen anlehnend. Nach der einen Seite hin zogen sich parkähnlich gepflegte Promenaden, welche zu einem Höhenpunkte führten, auf dessen Spitze ein Restaurationslokal sich befand. Von hier aus genog man den prächtigsten Ausblick auf die Häusermasse der untenliegenden Stadt mit ihrem lebendigen Verkehr, auf den Fluß, der sich gleich einem Silber-

bande durch die grünen Wiesen schlängelte, und dessen Pluthen Schiffe mit vom Winde aufgeblähten Segeln durchfurchten, auf die Bahn, auf welcher zu bestimmten Stunden die Züge mit Donnern und Funkensprühen dahinbrausten, endlich auf das ferne Hochgebirge, welches bei klarem Wetter in deutlichen Linien am Horizonte sich den Blicken darbot.

Wie gesagt, es war ein schöner Fleck Erde, dieser Restaurationspavillon, und namentlich an den Nachmittagen fand sich hier ein zahlreiches Publikum aus der Stadt ein, in behaglichem Polce far niente bei einer Tasse Kaffee oder einem Glase Bier ein Stündchen verplaudern und dann durch die Promenaden den Weg wieder heimwärts einschlagend. Auch Frau Werner hatte den Platz bald lieb gewonnen, und es mußte schon sehr unfreundlich Wetter sein, sollte sie den Weg dahin einmal unterlassen.

Krieger hatte sich, als Werners in der Stadt eintrafen, alsbald eingefunden, sich Frau Werner vorgestellt und sich ihr ins Gedächtniß zurückgerufen. Er machte sich so liebenswürdig wie möglich und war den alten Leuten nach allen Richtungen hin so gefällig und dienstbar, daß er sich bald das Herz der alten Dame völlig erobert hatte und er immer ein gern gesehener Gast war, so oft er erschien. Er zeigte sich aber nicht zudringlich und kam nicht allzuhäufig; er schützte dann immer Geschäfte vor, wenn ihn Frau Werner ob seines Ausbleibens in freundlicher Weise Vorwürfe machte.

Dagegen kam er häufiger mit Herrn Werner zusammen. Auf der Promenade befanden sich, wie schon früher bemerkt, mehrere Biergärten, in denen während des Sommers unter dem schützenden Landdach hoher Bäume, die durstenden Rehen sich an einem ganz trinkbaren Gerstenjaft erfrischten. Während namentlich zum Abend ein buntes Publikum sich hier von des Tages Last und Mühe erholte, fand sich ein Häuflein Stammgäste zu bestimmten Stunden regelmäßig ein, so ein Stündchen vor dem Mittagessen zu einem Frühschoppen und dann wieder Nachmittags zu einer gewissen Zeit.

Zu diesen Stammgästen gehörte eine Anzahl von älteren und jüngeren Landwirthen, welche aus diesem oder jenem Grunde den bisherigen Beruf aufgegeben und das Landleben mit dem Stadtleben vertauscht haben. Die „Collegen“ hatten sich schließlich zusammengefunden, Einer hatte den Andern dem Kreise zugeführt, wie das so geschieht, und so hatten die Herren ihren bestimmten Tisch in dem Garten, der zu den bestimmten Tagesstunden von den Kellnern für sie reservirt wurde. Das Publikum nannte den Zitel „den Club der Oberamtänner“ und Fritz der Kellner durfte nicht erst nach der Uhr sehen, wenn die Herren kamen und gingen; es geschah beides bei ihnen mit großer Regelmäßigkeit.

Krieger, welcher den Club ziemlich stark frequentirte, hatte nicht veräußt, Herrn Werner in denselben einzuführen, und dieser war bald dort ein gern gesehener Gast, wie auch er Behagen daran fand, sich unter meistens Fröhgenossen zu bewegen, wenn er sich auch schließlich nicht verhehlen konnte, daß verschiedene Elemente sich einfanden, die ihm nicht sympathisch erschienen.

(Fortsetzung folgt)

**Allerlei.**

Schule und Zuchthaus. Nach einer Statistik der preuß. Zuchthäuser besaßen von 23,599 Gefangenen höhere Bildung 247, vollständige Elementarbildung 5227, mangelhafte Bildung 12,740, 1794 konnten nur lesen und ohne alle Schulbildung waren 3592. Drei Viertel aller Gefangenen waren also ohne alle Schulbildung oder besaßen doch nur eine mangelhafte. Diese Zahlen sprechen mit überzeugender Beweiskraft aus, daß die erhöhte Schulbildung auch die Sittlichkeit hebt, zumal wenn sie neben Kenntnissen in den Kopf auch edle Gefühle in das Herz pflanzt.

Warum? — Darum. Warum man eine Anzeige mindestens siebenmal hinter einander inseriren lassen soll. Erste Insertion: man sieht sie nicht; — zweite Insertion: man sieht sie, aber man liest sie nicht; — dritte Insertion: man liest sie; — vierte Insertion: man sieht nach dem Preise; — fünfte Insertion: man spricht davon mit seiner Frau; — sechste Insertion: man bekommt Lust, zu kaufen; — siebente Insertion: man kauft.

Auflösung des Logograpphs in Nr. 4: „Dassen; Prassen; Lassen.“



N. Oberamtsgericht Nagold.

### Zurückgenommen

wird der unter dem 26. April und 13. Dezember v. J. gegen Alois Gladky aus Glubota wegen Diebstahls erlassene Steckbrief, nachdem Gladky nunmehr eingeliefert ist.

Den 11. Januar 1879.

Der Untersuchungsrichter  
v. Wider, J.-Mf.

Simmersfeld.

### Fahrniß-Verkauf.

Zu Folge  
oberamtsgerechtl.  
Auftrags  
wird in der  
Gantfache des



Gottlieb Rapp,  
Schmids dabier,

die zum Verkauf ausgeschiedene Fahrniß am

Freitag den 17. Januar d. Js.,  
von Morgens 8 Uhr an,  
in der Wohnung des r. Rapp gegen  
baare Bezahlung im öffentlichen Auf-  
streich zum Verkauf gebracht und kommt  
neben einiger Haushaltungsfahrniß ins-  
besondere vor:

- 1 Amerikanerflug, ca. 3 Zwi Obst-  
most, 6 Hennen und 1 Hahn, 30  
Habergarben, 15 Roggengarben,  
ca. 12 Str. Kartoffeln, ca. 40 Ctr.  
Heu und Delmd, ca. 4 Rm. Schei-  
ter- und Prügelholz, ca. 1 Wagen  
Haidstreu, ca. 4 Wagen Dünger,  
eine größere Quantität Holzfohlen,  
78 Pfd. Ketten, 12 Schuppenhau-  
feln, 1 Dunggabel, 3 Striegel, 1  
Müde, 1 Schrot- und Spaltart,  
2 Reihachhappen, 18 Hufeisen, 2  
Stempfen, 1 Handbeil, 1 Lottart,  
1 Jochring, Hafendraht, 2 Wald-  
sägen, 1803 Pfd. Eisen, 119 Pfd.  
Stahl, 124 Pfd. Sturz, ca. 2 Ctr.  
altes Eisen.

Liebhaber sind eingeladen.

Altenstaig, den 11. Jan. 1879.  
K. Amtsnotariat.  
Dengler.

Forstamt Altenstaig,  
Revier Pfalzgrafenweiler.

### Brennholz-Verkauf

am Montag den  
20. Januar d. J.,  
von Vormittags  
10 Uhr an,



in Kälberbronn aus den Staatswaldun-  
gen: Thalheimerfeld, Ebene, Brücke,  
Herzwinkel, Herrgottsühl, Weilerühl,  
Findelweg und Finsterwald:

Buchenholz: 1 Rm. Prügel, 91 Reis-  
prügel; Birkenholz: 12 Rm. Reisprü-  
gel; Nadelholz: 10 Rm. Scheiter, 434  
Prügel, 59 Abfallholz und 381 Reis-  
prügel.

Martinsmoos.

### Lang- & Klobholz-Verkauf.

Am Freitag den  
17. Januar 1879,  
Vorm. 10 Uhr,  
werden auf hiesi-  
gem Rathhaus etwa 450 Fm. Lang-  
und Klobholz im öffentlichen Aufstreich  
verkauft, wozu Liebhaber eingeladen sind.

A. A.:  
Schultheißenamt.  
Seeger.

### Ämtliche und Privat-Bekanntmachungen.

Simmersfeld.

### Verloren

ging am Freitag den 10. ds. von Na-  
gold nach Simmersfeld ein **eisener  
Radschuh mit Kräger**; derselbe wolle im  
„Lbwen“ zu Simmersfeld gegen gute  
Belohnung abgegeben werden.

Herrenberg.

Ein größeres Quantum

### Zwetschgenschrot und schöne halbenjährige, starke Milchschweine

setzt dem Verkauf aus

Johannes Seeger.

Emmingen.

### 500 Mark Pfleggeld

hat gegen gesetzliche Sicherheit auszu-  
leihen

Pfleger Bernhard Weitbrecht.



Dr. Pattison's

### Gichtwatte,

bestes Heilmittel gegen

**Gicht & Rheumatismen**  
aller Art; als: Gesicht-, Brust-, Hals-  
und Zahnschmerzen, Kopf-, Hand- und  
Fußgicht, Gliederreißer, Rücken- und  
Lendenweh. (H 64500.)

In Packeten zu M 1. — und halbe  
zu 60 S bei

Carl Plomm, Nagold.

Nagold.

Die beliebtesten Köber'schen

### Wollmatrizen,

Mark 26. 50.,

in Weichheit, Elastizität und Dauer den  
besten Koffhaarmatrizen vollständig eben-  
bürtig, von den meisten Staatsämtern,  
Gasthöfen und Privaten überall seit  
Jahren in Gebrauch, halte direkt von  
der Fabrik, welche 5jährige Garantie  
gewährt, fortwährend in allen Größten  
im Vorrath und empfehle solche auf's  
Angelegentlichste.

Karl Hölzle,  
Sattler und Tapezier.

### Fichtensamenzapfen

kauft in Waggonladungen und sieht  
billig gestellt Offerten baldigst ent-  
gegen

P. Schott, Samenhandlung  
in Mittelsheim  
bei Germersheim, Pfalz.

Nagold.

**Eiernudeln, Habermehl,  
Reis & Gerste, Weiskornmehl,  
Erbsen, Kernengries,  
Linsen, Stärke,  
Bohnen, Zwetschgen,**  
sowie den so beliebten

### Perl-Kaffee,

per Pfund 1 M 30 S; als auch feinsten

### Zucker am Sut,

per Pfund 44 S, empfiehlt beiseits  
die Kunstwechniederlage  
von Louis Schnaith.

Reutlingen.

### Falzziegel,

vorzügliche Qualität, Bedachung leichter und billiger als von gewöhnlichen Zie-  
geln, feuerfeste Steine und Mörtel empfiehlt

die mechan. Thonwaarenfabrik  
Gebr. Smünder.

Des K. Pr. Kreis-Physiats **Dr. Koch Kräuter-Bonbons**

bewähren sich — wie durch zwölfjährige Erfahrung festgestellt —  
vermöge ihrer reichhaltigen Bestandtheile der vorzüglichst geeig-  
neten Kräuter- und Pflanzenstoffe bei Husten, Heiserkeit, Rauheit  
im Halse, Vericklungung etc., indem sie in allen diesen Fällen  
lindernd, reizstillend und besonders wohltuend einwirken und wer-  
den in länglichen, mit nebenstehendem Stempel versehenen Ori-  
ginal-Schachteln, à 50 S und 1 M nach wie vor stets ächt verkauft bei



G. W. Zaiser, Nagold.

Nagold.

Nächsten Mittwoch



nebst gutem Bier bei

J. Krauß  
& Eisenbahn.

Nagold.

### Schmidefohlen,

von welcher nur die beste Sorte auf  
Lager hält, empfiehlt

J. W. Rau,  
neben der Schwane.

Bei Saar-Stückfohlen, sowie Schmi-  
defohlen per Waggon wird der billigste  
Preis, der geboten werden kann, zuge-  
sichert.

Nagold.

### Gesuch eines Hauses

mit Scheuer und Stallung, im Preis  
von 5—6000 M

Anträge zu richten an

Albert Gayler.

Nagold.

### Gesucht

wird ein braves, fleißiges Mädchen,  
nicht unter 20 Jahren, welches allen  
häuslichen Geschäften vorstehen kann,  
auch Liebe zu Kindern und schon in  
einem Hause gedient hat. Gute Be-  
handlung und guter Lohn wird zuge-  
sichert. Näheres zu erfragen bei der  
Redaktion d. Bl.

Nagold.

Gutes

### Wachholdergejälz

ist zu haben bei

Rane Hähler.

Nagold.



### 1000 Mark

Pfleggeld hat gegen gesetz-  
liche Sicherheit auszuleihen  
S. Kohler.

Nagold.

Eine tüchtige

### Stallmagd

findet gegen hohen Lohn bis Lichtmeh  
eine Stelle durch die Redaktion.

Nagold.

Ein kräftiger Knabe, der die

### Meßgerei

erlernen will, findet unter billigen Be-  
dingungen eine Lehrstelle bei

Hermann Müller,  
Meßger.

Altenstaig.

### Darlehens-Gesuch.

Für einen Bezirks-Ange-  
hörigen, der mir als ein  
zuverlässiger Mann u. pünkt-  
licher Zinszahler geschildert  
ist, suche ich ein Darlehen von

1100 Mark

gegen Verpfändung

eines halben Hauses samt Garten,  
tax. zu 700 M  
zweier Grundstücke, tax. zu 1150 M  
1850 M

und sehe gest. Anträgen entgegen.

Den 7. Januar 1879.

Amtsnotar  
Dengler.

### Eisenbahnfrachtbriefe,

vom 1. Jan. 1879 ab gültig, hat vor-  
rätzig die

G. W. Zaiser'sche Buchh.

### Frucht-Preise.

Nagold, den 11. Januar 1879.

	M	S	M	S	M	S
Neuer Dinkel	6 60	6 23	6 10			
Kernen	—	9 30	—			
Haber	6 10	5 90	5 80			
Gerste	8 50	8 18	7 90			
Bohnen	—	7 —	—			
Weizen	9 80	9 45	9 20			
Roggen	9 —	8 31	8 —			
Erbsen	—	11 70	—			
Linse-Gerste	—	7 50	—			
Roggen-Weizen	9 50	9 20	9 —			

Altenstaig, den 8. Januar 1879.

Neuer Dinkel	7 40	7 —	6 50
Haber	6 35	6 04	5 70
Gerste	—	8 50	—
Bohnen	—	7 50	—
Weizen	10 50	9 26	7 50
Roggen	9 —	8 80	8 50
Weißkorn	—	8 50	—

### Viktualien-Preise.

Nagold, den 11. Januar.

Kernbrod	8 Pfund 1 M 12 S
1 Paar Baden-schwer	100 Gramm
Lachsleisch	1 Pfund 64 S
Kindfleisch	—
Hammeleisch	—
Kalbsteisch	—
Schweinefleisch mit Speck	—
Schweinefleisch ohne Speck	—
Butter	1 Pfund 75 u. 80
2 Eier	13 u. 14

Hiezu eine Beilage, betreffend Re-  
vierpreise des Forstamts Wildberg pro  
1879.